

Bandenkrieg und erste Liebe Kindheit im Isar- und Loisachtal



Rezension

Historischer Verein Wolfratshausen (Hg.): Bandenkrieg und erste Liebe. Kindheit im Isar- und Loisachtal – Wolfratshausen (Historischer Verein) 2007. 136 S. mit zahlr. Abb. € 17,90

Dr. Wolfgang Pledl in "Schönere Heimat", Zeitschrift des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V., 97. Jg., Heft 1, 2008

Inzwischen ist ja längst erwiesen, dass spätestens dann, wenn alle materiellen Quellen versagen, zumindest dem Zeithistoriker immer noch eine Möglichkeit bleibt, um die ihn alle anderen Historiker beneiden können: die Befragung von Augen- und Ohrenzeugen, ja oft sogar der handelnden Personen selbst. Und wer möchte ernsthaft bestreiten, dass vor allem die Heimatforscher besonders gute Chancen haben, die Leute zum Sprechen zu bringen: Das beginnt oft schon im wahrsten Sinn des Wortes mit der Sprache, die Fragende und Befragte gemeinsam haben. Leichter als von weit her anreisende Historiker können ortsansässige Heimatforscher einen günstigen Zeitpunkt für das Interview wählen und es ohne Zeitdruck durchführen. Aufgrund ihrer Ortskenntnisse oder sogar persönlicher Bekanntschaft wissen sie besser als jeder andere, wer etwas zu berichten hat, können außerdem oft viel einfühlsamer als irgendein Fremder auf den Interviewpartner eingehen und die Aussagen aus ihrem Wissen um das soziale und wirtschaftliche Umfeld einordnen und gewichten.

Als gelernte Historikerin und erfahrene Drehbuchautorin vieler kulturgeschichtlicher Filme mit zeitgeschichtlichem Kolorit weiß Sybille Krafft dies natürlich bestens. Und wenn es dann darum geht, im Historischen Verein Wolfratshausen, dessen Vorsitzende sie ist, Themen aus dem alltagsgeschichtlichen Bereich aufzugreifen, bedient sie sich völlig zu Recht gerne dieser bewährten Methode. Diese spricht die Menschen auch ganz unmittelbar an. So war die erste Auflage von "Bandenkrieg und erste Liebe. Kindheit im Isar- und Loisachtal" binnen kürzester

Zeit nach Erscheinen völlig vergriffen. Der reich mit historischen Bildern ausgestattete Band bietet eben keine spröde Nacherzählung oder Rekonstruktion der jüngsten Vergangenheit, sondern so etwas wie einen großen Lebensbericht, zusammengesetzt aus 28 Kindheitsgeschichten, die von Vertretern aus vier Generationen in ganz unterschiedlichen Formen erzählt wurden.

Dabei stammt die erste, "Holzschnuller und Drallerwatsch" überschriebene Lebenserinnerung von einem 1917 geborenen Verwaltungsbeamten im Wolfratshäuser Landratsamt, die letzte vom jüngsten Erzähler, einem 1997 zur Welt gekommenen Schüler; sie ist generations-typisch mit "Coole Kindheit" betitelt. Ob als Feuerwehrhauptmann oder Winnetou, Burgfräulein, Puppenmutter oder Badenixe, Kräuterfee oder Gangsterboss – es sind Erinnerungen an unbeschwerte Freuden, aber auch an bedrückende Erfahrungen. Ob Schlittschuhlaufen, Schlitten- oder Bulldogfahren, ob Streifzüge durch die Auen, Schwarzfischen oder barfuß "Bacherlbauen" – als Charakteristikum und großer Unterschied zu den Gegebenheiten heutiger, stark reglementierter kindlicher Lebensräume fallen auf, dass die Kinder damals viel stärker mit der Natur verbunden waren und dementsprechend größere Freiheiten besaßen. Obwohl die Grenzen durchaus fließend waren, im Großen und Ganzen bestimmte dennoch die Herkunft das soziale Umfeld: So wuchs der Sohn eines Sanatoriumsarztes ganz anders auf als der Bauernbub und das Handwerkerkind oder gar die Kinder, deren Familien als Heimatvertriebene oder Displaced-Persons im Auffanglager Föhrenwald leben mussten.

Die meisten Autorinnen und Autoren beurteilen ihre Kindheit in der Rückschau als glücklich – trotz strenger Eltern, nicht selten hart strafender Lehrer und vieler materieller Entbehrungen. Auch das Isar- und Loisachtal war in den vergangenen 80 Jahren keine Idylle oder gar das Paradies aus Erden – das verschweigen die Berichte keineswegs, sondern sprechen es ganz klar an. So hat beispielsweise ein 1942 geborenen Zahnarzt bis heute nicht vergessen, wie er vom Wohnzimmerfenster aus den Todesmarsch von Dachauer KZ-Häftlingen beobachtete, während eine über 90-jährige, noch heute in ihrem Elternhaus lebende Verkäuferin und Dekorationsschneiderin unumwunden zugibt: "Eigentlich hab' ich gar keine Kindheit gehabt." Und ein inzwischen in München lebender Redakteur räumt offen ein: Als er 1971 notgedrungen einige Zeit im kleinen Internat in Holzen verbringen musste, habe er dort nicht nur "Monate der Unfreiheit" erlebt, sondern dies sei schlichtweg "die schlimmste Phase meiner an bedrückenden Ereignissen nicht armen Kindheit" gewesen.

Der aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten und Lebensläufen heraus beim Lesen entstehende Gesamtblick auf den kindlichen Alltag, verknüpft mit einer großen Ehrlichkeit im Umgang mit der eigenen Vergangenheit, wobei also nichts beschönigt, aber dennoch gezeigt wird, wie erfüllt die Kindheit neben viel Schwerem sein konnte und wie einfallsreich, dankbar und zufrieden man mit dem umging, was man hatte – dies alles zusammen macht den besonderen Reiz dieses Bandes aus. Dass wegen der lebhaften Nachfrage bereits die zweite Auflage nachgedruckt werden musste, ist wohl die schönste Anerkennung, die Sybille Krafft und ihrem gesamten Autoren- und Redaktionsteam im Historischen Verein Wolfratshausen zuteil werden konnte.

Dr. Wolfgang Pledl | "Schönere Heimat"